

# Zentrum für Antisemitismusforschung

## Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis und öffentliche Veranstaltungen

### Sommersemester 1999

**April 1999 – September 1999**

#### Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als europaweit einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen einschließt) wird vor allem von Historikern und Sozialwissenschaftlern erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis des Instituts für Geschichtswissenschaft der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

#### Sprechstunden für Studierende:

- Prof. Dr. Wolfgang Benz Mi 14.00-15.00 Uhr
- Dr. habil. Werner Bergmann Do 14.00-15.00 Uhr
- Dr. Johannes Heil Do 16.00–18.00 Uhr
- Dr. Kurt Schilde Mi 12.00-13.00 Uhr

#### Veranstaltungsräume:

TEL 909 Telefunkenhaus (Ernst-Reuter-Platz 7)  
TEL 1812 Universitätshochhaus (Ernst-Reuter-Platz 7)  
MA 141 Mathematikgebäude

Berliner Ensemble Bertolt-Brecht-Platz 1, 10117 Berlin  
Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin, U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

#### Auskunft für alle öffentlichen Veranstaltungen:

Marion Neiss  
Tel.: (030) 314-23904  
TEL 909 Telefunkenhaus (Ernst-Reuter-Platz 7)

Bitte Aushänge im 9. Stock beachten.

### Lehrveranstaltungen

Werner Bergmann	<b>Vorurteils- und Rassismustheorien</b>	0154L002 (Vorlesung)
Do 10-12	Raum: TEL 909	Beginn: 29.4.99
Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Vorurteilen, Rassismus und Diskriminierung reicht in den Sozialwissenschaften bis in die 20er Jahre zurück. Seitdem hat es zahlreiche theoretische Weiterentwicklungen gegeben, doch sind einige der frühen theoretischen Ansätze weiterhin aktuell. Die Vorlesung wird einen Überblick über die wichtigsten psychologischen, sozialpsychologischen und soziologischen Theorien und Methoden der Vorurteils- und Rassismusforschung geben (Autoritarismus, Dogmatismus, Relative Deprivation, Anomietheorie, Realistischer Gruppenkonflikt, marxistische Ansätze, symbolischer Rassismus, Theorie der sozialen Identität, u.a.).		

<b>Literatur:</b>		
<i>Andreas Zick</i> , Vorurteile und Rassismus. Eine sozialpsychologische Analyse, Münster 1997;		
<i>Werner Bergmann (ed.)</i> , Error without Trial. Psychological Research on Antisemitism, Current Research on Antisemitism, Vol. 2, Berlin/New York 1988;		
<i>Bernd Estel</i> , Soziale Vorurteile und soziale Urteile. Kritik und wissenssoziologische Grundlegung der Vorurteilsforschung, Opladen 1983.		

Gastprofessor Feliks Tych (Direktor des Jüdischen Historischen Instituts Warschau)	<b>Die polnische Bevölkerung unter deutscher Okkupation und der Holocaust</b>	0154L037 (Vorlesung)
Mo 10-12	Raum: TEL 909	Beginn: 26.4.99
Die Vorlesung gilt den Beziehungen, die 1939–1945 in dem Dreieck aus deutschen Tätern, jüdischen Opfern von Okkupation und Holocaust und polnischen Opfern der Okkupation bestanden. Insbesondere werden die moralischen, politischen und ökonomischen Folgen des Umstands untersucht, daß der Mord an den Juden in Gegenwart der polnischen Bevölkerung stattfand. Bei der Beschäftigung mit den Spätfolgen des Völkermords soll auch analysiert werden, wieso diese Zivilisationskatastrophe aus dem polnischen kollektiven und individuellen Gedächtnis verschwand. Bisher wurde in der Forschung kaum beachtet, daß in den vom nationalsozialistischen Deutschland okkupierten Ländern, deren Bevölkerung Zeuge des Holocaust war, ein nach Form und Di-mension neuer Antisemitismus entstand (Holland, Ungarn, Slowakei). Nur Nanda van der Zee hat das kürzlich für Holland dargestellt. Genese und Mechanismus dieses Phänomens am Beispiel Polens zu betrachten, ist insofern wesentlich, als dort vor dem Zweiten Weltkrieg mit 10 % der Gesamt- und 40 % der Stadtbevölkerung der höchste Prozentsatz an jüdischer Bevölkerung auf der Welt lebte.		

Wolfgang Benz	<b>Zwangsarbeit im NS-Staat</b>	0154L010 (Hauptseminar)
Mi 10-12	Raum: MA 141	Beginn: 28.4.99
Zwangsarbeit gab es im NS-Staat in vielfacher Form, als „geschlossenen Arbeitsein-satz“ von Juden ab 1938, durch Rekrutierung von „Fremdarbeitern“, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen. 1944 arbeiteten 5,9 Millionen Ausländer, 1,9 Millionen Kriegsge-fangene, 400 000 Häftlinge im Deutschen Reich, es existierten 30 000 Arbeitslager. Die Zwangsarbeit diente der politischen und ökonomischen Herrschaftssicherung und spielte in der Rüstungswirtschaft eine große Rolle. Ziel der LV ist die Kenntnis unter-schiedlicher Zwangsarbeitsformen und der sozialen und ökonomischen Realität dieses „Arbeitsmarktes“.		

**Literatur:**  
*Wolf Gruner*, Der geschlossene Arbeitseinsatz deutscher Juden. Zur Zwangs-arbeit als Element der Verfolgung 1938–1943, Berlin 1997;  
*Ulrich Herbert (Hg.)*, Eu-ropa und der Reichseinsatz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häft-linge in Deutschland 1938–1945, Essen 1991;  
„Deutsche Wirtschaft“. Zwangsarbeit von KZ-Häftlingen für Industrie und Behörden, hg. v. d. Hamburger Stiftung zur Förde-rung von Wissenschaft und Kultur, Hamburg 1991.

Werner Bergmann/Johannes Heil	<b>Antijüdische Gewalt in Mittelalter und Frühneuzeit</b>	0154 L 011 (Übung)
-------------------------------	---	-----------------------

Do 16-18	Raum: TEL 909	Beginn: 29.4.99
Judenfeindliche Bewegungen, wie die Kreuzzugspogrome von 1096, die Wellen lokaler wie europaweiter Verfolgungen im 13–14. Jahrhundert und die Vertreibungen im Spätmittelalter, sind seit langem Gegenstand der Forschung. Die Deutungen ihrer Hin-tergründe fallen dabei sehr unterschiedlich aus. Das Seminar dient zuletzt der Über-prüfung solcher Deutungsmodelle. Amhand christlicher wie jüdischer Quellen, die in deutscher Übersetzung vorliegen, sollen ausgewählte Fälle kollektiver Gewalt gegen die jüdische Minderheit analysiert werden. Besonders Interesse gilt dabei den spezifischen Entstehungsbedingungen, Verlaufsfolgen, Trägerschichten und ihren Motiven und Zielen vor dem Hintergrund der weiteren politisch-strukturellen Gegebenheiten.		

**Literatur:**  
*Michael Toch*, Die Juden im mittelalterlichen Reich. Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 44, München 1998 (bes. S.110–142);  
*Hans-Jörg Gilomen*, Die Juden-verfolgungen von 1096 in der neueren Literatur, in: Judaica 54/4, 1996, S.237–292;  
*Frantisek Graus*, Pest – Geissler – Judenmorde. Das vierzehnte Jahrhundert als Krisen-zeit, Göttingen 1987;  
*Amos Funkenstein*, „Perceptions of Jewish History“, Berkeley, Ca, 1993 (eine gekürzte deutsche Ausgabe: Jüdische Geschichte und ihre Deutungen, Frankfurt a. M. 1995).

Wolfgang Benz	<b>Konzentrationslager in Deutschland</b>	0154L012 (Übung)
---------------	---	---------------------

Fr 14-16  
Raum: TEL 1812  
Beginn: 28. 4. 99  
1944 existierten im nationalsozialistischen Herrschaftsbereich mindestens 25 Konzen-trationslager, wenn man die formal korrekte Definition – unterteilt unter den Reichsführer-SS, zentrale Administration durch die Inspektion der Konzentrationslager in Oranienburg und durch das SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt in Berlin – zugrunde legt und die reinen Mordstätten und Vernichtungslager wie Helmino (Kulm-hof), Belzec, Sobibor, Treblinka (deren Spuren teilweise schon 1943 verwischt wurden) nicht mitrechnet und die zahllosen Haftorte außer acht läßt, die nicht als Konzentra-tionslager definiert waren. Den Hauptlagern waren etwa 1 200 Nebenlager nachgeord-net, damit war das KZ-Netz flächendeckend. Vor der Systematisierung und Perfektio-nierung des Terrors gab es 1933/34 eine erste Generation von Haft- und von Folterplät-zen, die den Begriff „Konzentrationslager“ im nationalsozialistischen Deutschland prägten. Es waren, unter Zuständigkeit von SA und SS, von Polizei oder anderen staat-lichen Instanzen, unter Herrschaft lokaler Behörden oder Machthabern die berichtigten „wilden KZ“ in Kemna, Oranienburg, Eutin, auf dem Trainingsplatz Heuberg in Württemberg, auf der Lichtenburg, auf mehreren Plätzen Berlins, an vielen anderen Or-ten in ganz Deutschland. Die Verantwortung will ihnen Überblick über das KZ-System vermitteln und durch Betrachtung einzelner Lager vertiefen.

**Literatur:**  
*Klaus Drobisch/Günther Wieland*, System der NS-Konzentrationslager 1933–1939, Berlin 1993;  
*Ulrich Herbert u.a. (Hrsg.)*, Die nationalsozialistischen Konzentra-tionslager. Entwicklung und Struktur, 2 Bde., Göttingen 1998;  
*Wolfgang Sofsky*, Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager, Frankfurt a. M., 1993.

Kurt Schilde	<b>Überleben im Untergrund III – Erklärungsansätze</b>	0154L036 (Übung)
--------------	--	---------------------

Di 14-16	Raum: TEL 909	Beginn: 27. 4. 99
„Mut zur Menschlichkeit“, „Zivilcourage“, „Nächstenliebe“ oder „Altruismus“ sind einige der Begriffe, mit denen verallgemeinerbare Erklärungen für das Verhalten von Menschen gesucht werden, die im nationalsozialistischen Deutschland jüdischen Ver-folgten das Leben gerettet haben oder dies versuchen.		
Es sollen ausgewählte soziologische, sozialpsychologische und andere Erklärungsan-sätze von den Anfängen der Beschäftigung mit dem Thema bis zu neuesten Erklärungs-versuchen vorgestellt und diskutiert werden.		
Die Fragestellungen richten sich auf mögliche „typische“ Persönlichkeitsmerkmale, Charaktereigenschaften, Geschlechtszugehörigkeit, Risikobereitschaft oder Grup-penähnlichkeiten der Retterinnen und Retter (Identifikation mit den verfolgten Jüdinnen und Juden), Rolle von Vorw., religiöse Überzeugungen, persönliche Begabungen, materielle Voraussetzungen wie ausreichender Wohnraum, finanzielle Ressourcen usw.).		

**Literatur:**  
*Eva Fogelman*, "Wir waren keine Helden". Lebensretter im Angesicht des Holocaust. Motive Geschichten Hintergründe, Frankfurt/Main 1995;  
*Kurt R. Grossmann*, Die unbegonnenen Helden. Menschen in Deutschlands dunklen Tagen, Berlin-Grünewald 1957;  
*David P. Gushee*, Die Gerechten des Holocaust. Warum nur wenige Christen den Juden halfen. Wuppertal, Wittenberg 1997;  
*Ute Klingemann und Jürgen W. Falter*, Hilfe für Juden während des Holocaust. Sozialpsychologische Merkmale der nichtjüdischen Helfer und Charakteristika der Situation. In: Günther B. Ginzler (Hrsg.), Mut zur Menschlichkeit. Hilfe für Verfolgte während der NS-Zeit, Köln 1993, S. 115–147;  
*Pearl M. and Samuel P. Oliner*, The Altruistic Personality. Rescuers of Jews in Nazi Europe, New York 1988;  
*Mordecai Paldiel*, Sie schützten die Juden. Geschichten von Menschen, die Juden vor dem Holocaust retteten. Wuppertal 1998;  
*Nehama Tec*, When Light Pierced the Darkness. Christian Rescue of Jews in Nazi-Occupied Poland, New York 1986;  
*Manfred Wolfson*, Zum Widerstand gegen Hitler: Umriß eines Grup-penportraits deutscher Christen von Juden, in: Joachim Hütter, Reinhard Meyers und Diet-rich *Papenfuss (Hrsg.)*, Tradition und Neubeginn. Internationale Forschungen zur Deut-schen Geschichte im 20. Jahrhundert, Köln u.a. 1975, S. 391-407.

Wolf Gruner	<b>Zwangsarbeit von Juden im Dritten Reich</b>	0154L038 (Übung)
Mo 16-18	Raum: TEL 909	Beginn: 26.4. 99
Während des Zweiten Weltkrieges diente dem NS-Staat in ganz Europa Zwangsarbeit als Mittel der Verfolgungspolitik. Mit jüdischer Zwangsarbeit wird aber meist nur der Einsatz von Insassen der deutschen Konzentrationslager bzw. der Ghettos im besetzten Osteuropa assoziiert. Daß unabhängig davon seit 1939 in Deutschland und dann in den meisten vom NS-Staat besetzten Ländern Zwangsarbeit immer ein zentrales Element der antijüdischen Politik bildete, ist bis heute wenig untersucht. Für Hundert-tausende Frauen, Männer, Kinder und Alte prägen diverse Formen des Arbeitszwangs zum Teil jahrelang deren Verfolgungsaltag. Nutznießer dieser in der Regel von der Arbeitsverwaltung organisierten Zwangsmaßnahmen waren zuerst Privatunternehmen, vom Industriezernbis zur kleinen Tiefbaufirma, und Unternehmern der öffentlichen Hand, von den Reichsautobahnen bis zur städtischen Müllabfuhr, später mehr und mehr die SS und die Wehrmacht. Die Übung soll vergleichend Entwicklung, Funktion und Formen der jüdischen Zwangsarbeit im jeweiligen Länder-Kontext untersuchen, nach den Verantwortlichen und Beteiligten dieser Verfolgungsmaßnahmen, ihren Interessen und Motivationen, fragen, dem Alltag der Opfer nachgehen sowie Zusammenhänge bzw. Konflikte mit der generellen antijüdischen Politik, z. B. mit Deportation und Ver-richtung, aufzeigen.		

**Literatur:**  
*Ulrich Herbert*, Arbeit und Vernichtung. Ökonomisches Interesse und Primat der "Weltanschauung im Nationalsozialismus, in: Ulrich Herbert (Hrsg.), Europa und der 'Reichseinsatz'. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge in Deutschland 1938–1945, Essen 1991, S. 384–426; als Überblick: Jürgen Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden, 3 Bde., Fischer Taschenbuch, Frankfurt/Main 1990.

Wolfgang Benz Werner Bergmann Johannes Heil	<b>Forschungskolloquium</b>	0154L040 (Kolloquium)
Mi 18-20 Uhr	Raum: TEL 909	Beginn: 28. 4. 1999
<b>Programm</b> (Änderungen vorbehalten): <i>Toby Axelrod (New York/Berlin)</i> 28. 4. Persönliche Auseinandersetzungen der Nachkriegsgenerationen mit der Judenverfolgung und dem Holocaust. A work in progress (in englischer Sprache) 5. 5. Karsten Krieger (Berlin) Geschichtswissenschaft, Antisemitismus, veröffentlichte Meinung. Heinrich von Treitschke und die Rezeption durch die Öffentlichkeit 2. 5. Peter Widmann (Berlin) Sinti und Roma in der Kommunalpolitik 19. 5. N. N. 5. Jana Leichsenring (Berlin) 26. 5. Hilfstätigkeit für die von der nationalsozialistischen Rassenideologie verfolgten Katholiken 2. 6. Ute Wrocklage (Hamburg) Der fotografische Blick der SS auf die Konzentrationlager 9. 6. Babara Breytsach (Berlin) Polenbilder und -metaphern in der Holocaustliteratur 16. 6. Christoph Classen (Potsdam) Faschismus-Antifaschismus-Diskurs im Hörfunk der DDR in den 50–60er Jahren 23. 6. Hans-Martin Kirm (Tübingen) „Jhr Palästina ist sodann da, wo sie leben und edel wirken...“. Juden und Judentum bei Johann Gottfried Herder Daniel Wildmann (Base) Kein „Arier“ ohne „Jude“? Zur Konstruktion von „arischen“ und „jüdischen“ 30. 6. Männerkörper im Nationalsozialismus (mit Film-ausschnitten aus Leni Riefenstahls Olympiafilm und Veit Harlans „Jud Suß“) Veranstaltung zusammen mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung – Raum TEL 2003 Andrew Gow (University of Alberta/Edmonton) 7. 7. Der jüdische Antichrist zwischen apokalyptischer Angst und fundamentalistischem Fanatismus: von der mittelalterlichen Legende zu Jerry Falwell 14. 7. Heinz Eberhard Maul (Bonn) Der japanische Antisemitismus unter Berücksichtigung der Judenpolitik Japans während der Zeit des Nationalsozialismus 21. 7. Joachim Schlör (Potsdam) „Großstädtmensch“ – Zur Konstruktion des modernen Juden als Stadtbewohner par excellence		

### Konferenzen

#### 9. und 10. Juli 1999

#### Rumänien und der Holocaust. Die Massenverbrechen in Transnistrien 1941–1944

Nähere Informationen: Tel 030/314-21397

### Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesung, Gespräch und Diskussion – Autorinnen und Autoren von Erinnerungen aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit, über den Holocaust und das Exil, bis zur Erfahrung des Überlebens und den Schwierigkeiten des Erinnerns.

#### Veranstaltungsort:

Literaturforum im Brecht-Haus,  
Chausseestr. 125, 10115 Berlin,  
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

#### 25. März 1999, 20.00 Uhr

#### Flucht nach Berlin

Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsberlin  
Angelika Königseder im Gespräch mit Wolfgang Benz

Die Geschichte der jüdischen Displaced Persons (DPs) in Berlin ist bis heute nahezu unbekannt geblieben. Mindestens 32 000 polnische Juden flüchteten in den ersten Nachkriegsjahren vor dem wiederauflebenden Antisemitismus in ihrer Heimat nach Berlin. In den Lagern Wittenuau, Düppel-Center Schlachtensee und Mariendorf-Bialik-Center warteten sie auf eine Auswanderungsmöglichkeit nach Palästina oder in die Vereinigten Staaten von Amerika. Nur wenige wagten einen Neuanfang in Berlin.

Die Historikerin Angelika Königseder rekonstruiert auf der Grundlage umfangreichen Quellenmaterials dieses weitgehend unbekannte Kapitel jüdischer und Berliner Nach-kriegsgeschichte. Zusammen mit Juliane Wetzel veröffentlichte sie im Fischer Taschenbuch Verlag "Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs im Nachkriegs-deutschland".

#### 29. April 1999, 20.00 Uhr

#### Fluchtweg Frankreich – Lateinamerika

Charlotte Janka im Gespräch mit Wolfgang Benz

Charlotte Janka, 1914 in Berlin geboren, wuchs in einem politisch sehr engagierten Elternhaus auf; sie selbst arbeitete ab 1933 im illegalen kommunistischen Jugendver-band, nach der Verhaftung ihres Vaters und ihrer Schwester wird sie unter Polizeiauf-sicht genommen. Es gelang ihr die Flucht über die Schweiz nach Frankreich, wo sie kurz vor Kriegsausbruch ausgewiesen werden soll. Durch Intervention guter Freunde kann die Ausweisung in einen "Zwangsaufenthalt" umgewandelt werden. Knapp ein Jahr später wird Charlotte Janka erhaften und in das Frauenlager "Riuercuro" gebracht. Die Bemühungen ihrer Freunde, ihr ein Visum nach Mexiko zu verschaffen, haben Er-folge. Einem mehrtägigen Freigang, den sie zur Abholung des Visums gewährt bekommt, nutzt sie, um in Marseille unterzutauchen; hier arbeitet sie aktiv bei der illegalen Fluchthilfe mit. 1941 kann sie das Schiff "Serpa Pinto" besteigen, das sie und ihren spätere Mann nach Mexiko bringt. Charlotte Janka kehrt 1947 mit ihrem Mann Walter nach Berlin (Ost) zurück.

#### 27. Mai 1999, 20.00 Uhr

#### Zweifacher Staatsbürger und bekennender Berliner

Charles Guttman im Gespräch mit Wolfgang Benz

In der Diskussion um die doppelte Staatsangehörigkeit von Menschen wenig Menschen zu Wort, die bereits mit zwei Pässen in Deutschland leben. Die Gegner der zweifachen Staatsbürgerschaft zweifeln an der Loyalität zu Deutschland, die Befürworter hoffen auf schnellere Integration. Fühlt sich der "doppelte Staatsbürger" wirklich in beiden Welten oder bieten diese beiden Welten nicht auch eine Bereicherung - sowohl für die einzelnen Person als auch für unsere Gesellschaft?

Charles Guttman, 1927 in Berlin geboren, konnte mit seiner Mutter 1939 aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Großbritannien flüchten. Er studierte in Lon-don, wurde Gymnasiallehrer für Englisch, Latein und Sport, war darüber hinaus staat-lich geprüfter Fußballschieds-richter und nahm 16 Jahre das Amt als Friedenrichter am Jugendergung mit. Seit 1950 besucht er immer wieder Berlin und nahm das Angebot des damaligen Oberschulrates Dr. Rabau an, am Aufbau des Englisch-Unterrichtes an Charlottenburger Gymnasien als Berater mitzuwirken.

Als britischer Staatsbürger beantragte er Anfang der 90er Jahre die deutsche Staatsbür-gerschaft, die er 1992 wiedererlangte. Erst vier Jahre später kehrt er endgültig nach Deutschland zurück und ließ sich wieder in seinem Geburtsort Berlin nieder.

#### 1. Juli 1999, 20.00 Uhr

#### Jewgenij Salzmann - ein lettischer Jude im Ghetto, Konzentrationslager und GULag

Jewgenij Salzmann, 1925 geboren, wuchs in der lettischen Stadt Jelgava (Mietau) auf. 1941, beim Einmarsch der Deutschen nach Litauen, flüchtet die Familie nach Riga und wird in dortige jüdische Ghetto eingewiesen. Zusammen mit seinem Vater verschleppt man ihn 1943 in das Konzentrationslager Kaiserwald, wo beide Zwangsarbeit für die Düna-werke leisten. Beim Herannahen der Front, 1944, werden die Häftlinge über Königs-berg nach Stuthof verschifft, und im Januar 1945 treten sie den "Todesmarsch" in Richtung Pommern an, wo sie im März 1945 die Befreiung durch die Rote Armee erle-ben.

Jewgenij Salzmann wird noch im gleichen Monat zur sowjetischen Armee eingezogen, von der er im Frühling 1947 desertiert und nach Berlin in das DP-Lager Schlachtensee flücht. Ein Jahr später verhaftet ihn der KGB und verurteilt ihn wegen "Landesver-rats" zu zehn Jahren Lagerhaft. Als politischer Häftling wird er über das Gefängnis Torgau in den GULag Petschora deportiert; durch seine Rehabilitation nach Stalins Tod gelangt er in das "Übergangslager" Salawat Julaw (Baschkirien). Erst 1954 kehrt er nach Riga zurück und kann - trotz aller Repressalien - ein Medizinstudium beginnen. Jewgenij Salzmann lebt heute in Haifa, Israel.

### Veranstaltungen im Berliner Ensemble

**Horizonte**  
**Lebensbilder in Texten und Gesprächen**

In Gesprächen und Lesungen kommen Menschen zu Wort, die als Zeitzeugen von nationalsozialistischer Verfolgung, von Leben und Überleben in der Diktatur berichten, aber auch von den Wirkungen und Folgen in der Zeit nach 1945. Absicht der Reihe ist es, der Auseinandersetzung über persönliche Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ein Forum zu bieten. Die Reihe wird vom Zentrum für Antisemitismusforschung in Zusammenarbeit mit der Berliner Ensemble veranstaltet.

#### Veranstaltungsort:

Foyer oder Platz 1 im  
Bertolt-Brecht-Platz 1,  
10117 Berlin

#### Weitere Auskünfte:

Marion Neiss, Tel. 314-23904

#### 15. März 1999, 20.00 Uhr

#### Frauen unter stalinistischem Terror

GULag und Verbannung in der Sowjetunion  
Wolfgang Benz im Gespräch mit Antje Sattzer, Irmgard Schünemann und Meinhard Stark

Vor fast 70 Jahren emigrierten zahlreiche deutsche Frauen in die Sowjetunion. Die politischen Flüchtlinge glaubten, in der Sowjetunion in Sicherheit zu sein und am Aufbau einer neuen Zukunft teilhaben zu können. Zwischen 1937 und 1944 verhaftete man sie aufgrund konkreter Anschuldigungen. Ihre Lebensgefährt wurden erschossen oder starben im Lager, ihre Kinder wuchsen in Heimen oder bei Adoptiveltern auf. Siebzehn Frauen, die die Qualen jahrelanger Lagerhaft überlebt haben und nach Deutschland zurückgekehrt sind, hat Meinhard Stark interviewt. In seinem Buch "Ich muß sagen, wie es war" Deutsche Frauen des GULag" (Metropol Verlag 1999) hat er ihre Lebensgeschichten festgehalten. Antje Sattzer und Irmgard Schünemann, die selbst viele Jahre im GULag verbracht haben, werden über ihr Leben in der Sowjet-union und ihre Rückkehr in die DDR berichten.

#### 28. März 1999, 16.00 Uhr

#### Wie kann ein Mensch dies alles überstehen?

Jüdische Häftlinge im Sonderkommando Auschwitz  
Gideon Greif im Gespräch mit Wolfgang Benz

Jüdische Häftlinge des Sonderkommandos in Auschwitz wurden gezwungen, an der Ermordung der europäischen Juden mitzuwirken. Sie hatten die Aufgabe, die zur Ermordung selektierten Menschen in die Gaskammern zu führen, ihre Leichen aus den Verbrennungs-räumen herauszuholen, sie nach Wertsachen zu durchsuchen, ihnen die Goldzähne zu ziehen und die Haare abzuschneiden. Schließlich mußten sie die Toten zu den Verbrennungsalben bringen. Diese "Funktionshäftlinge" - ihre Zahl schwankt zwischen 400 bis 1 000 Männern - sollten nach Anweisung von Adolf Eichmann selbst ermordet werden. „so bald der Massenmord im wesentlichen abgeschlossen war“.

Der Historiker Gideon Greif aus Jerusalem hat ehemalige Häftlinge des Sonderkom-mandos Auschwitz interviewt und veröffentlichte diese Berichte in seinem Buch: „Wir weinten tränelos“. Augenzeugenberichte der jüdischen "Sonderkommandos" in Auschwitz“.

### Sonderveranstaltung

#### Exkursionen und Studienreisen

Geplant ist für Herbst 1999 in Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde und Förde-rer des Zentrums eine Studienreise nach Polen/Ukraine.

In Verbindung mit der LV „Konzentrationslager in Deutschland“ findet eine Exkursion nach Wöbelin und zum Belower Wald (Museum des Todesmarsches) statt.

Interessenten melden sich bitte im Sekretariat, Tel. 030/314-25851.

### Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem **Jahrbuch für Antisemitismusforschung** (Campus Verlag Frankfurt/New York) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

**Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse.** Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag.

**Dokumente, Texte, Materialien.** eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol-Verlag Berlin.

**Bibliothek der Erinnerung,** eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen. Metropol-Verlag Berlin.

**Erinnern als Vernachlässigt,** eine Video- und Tondokumentation, die in exemplarischen Lebensläufen die Lebensbedingungen während der Zeit des Nationalsozialismus anschaulich macht. Metropol-Verlag Berlin.

**Newsletter.** eine Informationsschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei bis dreimal jährlich übersandt wird.

Als Internet Journal publiziert das Zentrum **Antisemitism and Holocaust. From Prejudice to Genocide.**

**Bibliothek und Archiv des Zentrums** stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die Bibliothek enthält ca. 30 000 Bände, 1 400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbogen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zu jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das Archiv enthält außer einer Presseauschnittsammlung u.a. die Prozeßunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen von deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung. Tel.: 030/314-23154, Fax: 030/314-21136